



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

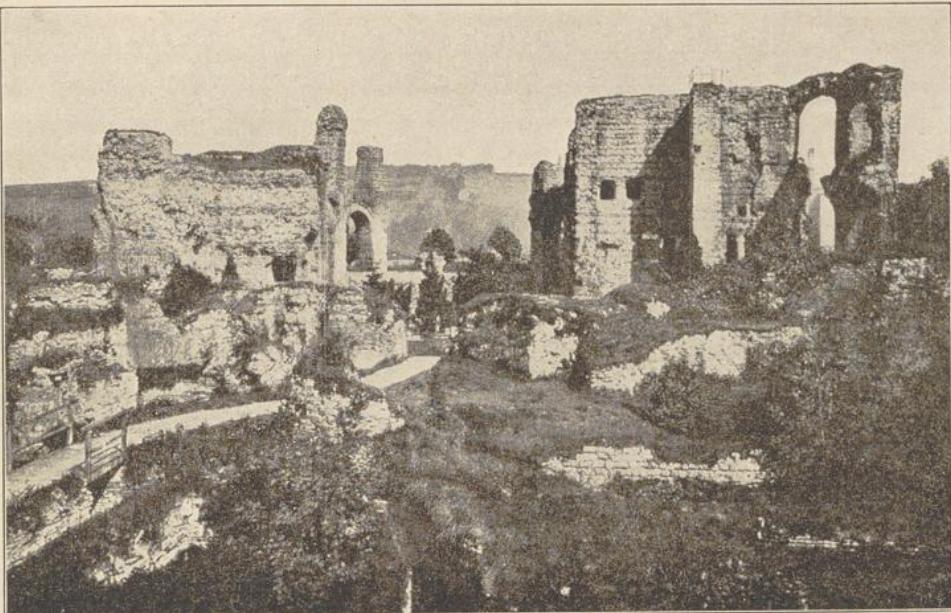
Deutschland, mein Vaterland

Schmid, Karl Friedrich

Stuttgart, 1928

Aus der Dämmerzeit deutscher Geschichte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84385](#)



Der Kaiserpalast in Trier

Erde noch als eine Scheibe, deren wesentlichster und wertvollster Teil ihnen untertan war, deren Mittelpunkt aber das große glänzende Rom bildete.

Aus der Dämmerzeit deutscher Geschichte

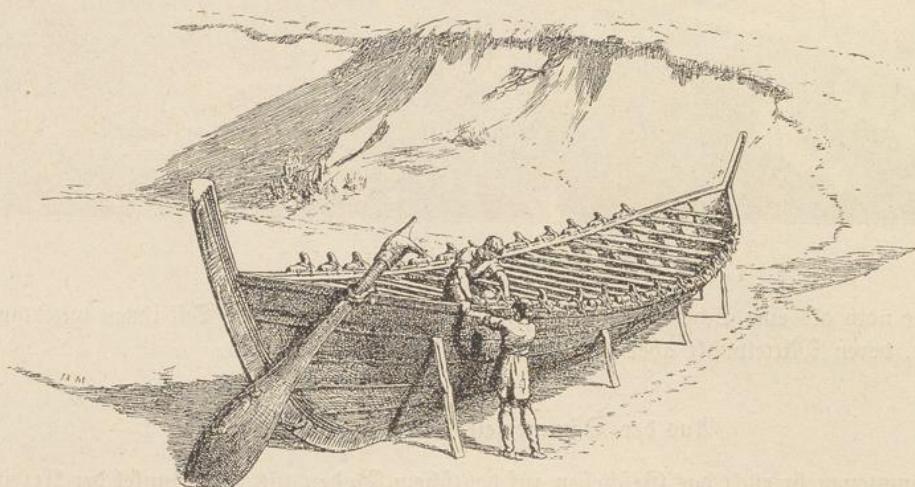
Immer mehr rückt das Geschehen auf deutschem Boden aus dem Dunkel der Urzeit und Vorzeit ins helle Licht der Geschichte. Vieles Wunderbare entfällt damit, wie ja die meisten Dinge und Ereignisse im Düster der Nacht oder im Zwielicht des Halbtages sich phantastischer, unheimlicher, grausiger ausnehmen als in der sachlichen Müchternheit des Tages. Aber auch so tun sich genug Wunder auf im Reigen der Jahrhunderte, genug Taten geschehen und Bauten entstehen von einer Größe und Herrlichkeit, daß sie unserer Heimat für alle Zeiten einen Platz in der ersten Reihe aller Völker und Länder sichern.

Kulturdenkmäler der Völkerwanderung

Nicht allzuviel Licht liegt auf den ersten Jahrhunderten nach Christus; Dunkel brütet um die riesigen Burggewölbe und Urnenfelder, um die heiligen Haine und blutigen Opfergruben, um die unerhörten Heldentaten und Kriegszüge unserer Vorfahren. Die Völkerwanderung erscheint, abgesehen von dem mächtigen Vorstoß der Hunnen von China bis Frankreich, fast ausschließlich als eine Bewegung der Ger-

manenvölker. Die morsche römische Weltherrschaft bricht unter ihrem Ansturm zusammen, in allen Teilen Europas, ja in Nordafrika und Kleinasien erstehen und vergehen mächtige Germanenreiche. Die Goten herrschen zeitweilig fast in ganz Südeuropa, in Schweden und Kleinasien, die Sueben dringen bis Spanien vor, die Vandalen bis nach Nordafrika; Franken und Burgunder haben ausgedehnte Reiche in Frankreich, die Langobarden gründen eine stattliche Herrschaft in Italien, Angeln und Sachsen nehmen Besitz von Britannien, Alemannen siedeln an Rhein, Main und Donau. Überall in Europa finden sich Kulturreste dieser großen unruhigen Zeit.

In einem eigenen Anbau des Kieler Museums ist das wundervoll erhaltene Nydam-Boot aufgestellt, das im Nydamer Moor am Alsenfjord gefunden wurde und eine



Das Nydam-Boot im Kieler Museum

sehr stattliche Zahl von Ausrüstungsstücken enthält: Eisenschwerter, Speerspitzen, Pfeilspitzen, Schildbuckel, Schmucksachen, Gebrauchsgegenstände, Münzen, mehrere Pferdeskelette, alles aus der Zeit der Eroberung Englands. In Ravenna ragt noch heute das Denkmal Theoderichs, des sagenbekannten Dietrich von Bern, das er sich selbst erbaute. Eine Mosaik zu St. Apollinare gibt ein Bild seines feenhaften Palastes in dieser Stadt. In Südrussland, auf der Krim, in Skandinavien, in Bulgarien, in der Walachei und Wolhynien, in Frankreich, England, in Deutschland fanden sich Fingerringe, Diademe, Speerblätter, Denksteine (Bautasteine) mit den geheimnisvollen Runen der Goten. Wundervolle Gold-, Silber- und Bronzearbeiten, unter denen der Goldschatz von Petrossa in Rumänien die erste Stelle einnimmt, liegen in den verschiedensten Museen und zeugen von der hochentwickelten Kultur unserer Vorfahren.

Die heiligen Tempelburgen Rethra und Arkona. Silberschäze

Die Slawen hatten die Zeit während und nach der Völkerwanderung benutzt, nach Westen vorzudringen, und so war ihnen nach und nach das ganze Gebiet ostwärts und nordwärts der Elbe anheimgefallen. Das neuerrungene Land schützen sie durch ganze Ketten von verhältnismäßig kleinen, aber starken Burgen und Ringwällen, deren man in der Mark, in Mecklenburg und Pommern über tausend feststellen kann. Von der „Miklinburg“ (= große Burg) zwischen Schwerin und Wismar, deren 15 m hoher Wall heute noch gut sichtbar ist, hat das ganze Land den Namen erhalten.

Hochinteressant sind die in den Jahren 1921 und 1922 ausgegrabenen heiligen Tempelburgen Rethra in Mecklenburg-Strelitz und Arkona auf Rügen, die für die Slawenvölker unserer Gegenden dieselbe Rolle spielten wie etwa Delphi für die Griechen. Wunderbar gelegen, durch steile Höhenlage und feste Wälle natürlich und künstlich geschützt, mit riesigen Götenbildern versehen, zu deren Kult große Volksfeste alljährlich gefeiert wurden, galten sie als nationale Heiligtümer, von denen auch auswärtige Fürsten gegen entsprechende Geschenke sich weise Orakel erholt.

Auffallend sind die vielen Silberschäze, unter ihnen in erster Linie der Silberschatz von Driesen in der Neumark (heute im Berliner Museum), die sich in dem von den Wenden, Wilzen, Sorben, Abodriten und anderen östlichen Völkern besiedeltem Gebiet fanden und neben den zahlreichen Grabmälern und Grabmitgiften in die Kultur der ostelbischen Slawen einweihen.

Vikingerfesten. Vineta

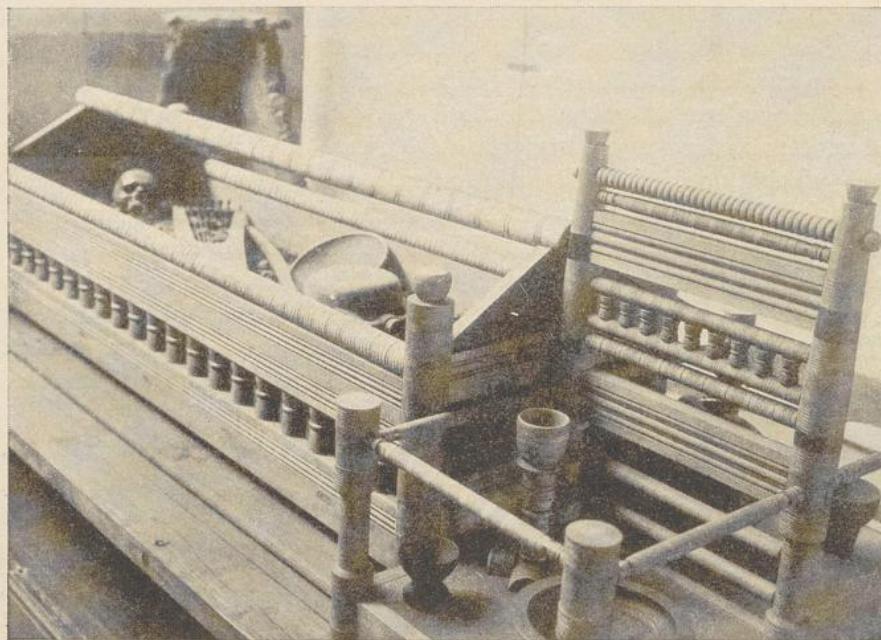
Von den Vikingern bestehen noch karge Befestigungsreste in der Oldenburg, über deren Geschichte alte Runengrabsteine berichten und vor allem in der Feste Haithabu; dort förderten die Grabungen des Kieler Museums in den letzten Jahrzehnten Kultur-dokumente zutage, die weit alles sonst von nordischer Kultur in Deutschland Vorhandene in den Schatten stellen.

Prachtvolle Schwerter fanden sich in den Brandgruben von Buxtehude, zahlreiche Waffen und Gebrauchsgegenstände wie Messer, Fibeln, Schlüssel, Töpfe in denen auf Almrum.

Eine wikingische Niederlassung war auch das sagenhafte Vineta, das geschichtliche Jumne an der Nordwestspitze von Usedom. Der begeisterte Adam von Bremen schilderte es 1075 als „entschieden die größte Stadt, die es in Europa gibt“; ihre Bewohner seien Heiden, aber ein ehrliches und gütiges Volk. „Die Stadt strotzt von Waren aller nordischen Nationen, und nichts geht ihr ab von Annehmlichkeit und Seltenheit.“ Durch die gewaltige Seeburg (Jomsburg) ward sie geschützt, ein Hafen mit einer besonders kunstreich und trefflich befestigten Einfahrt vermochte 300 Langschiffe zugleich aufzunehmen. Eines Tages verschwand alles im Meere.

Fürstengräber unter dem Straßenpflaster

Unweit vom Bahnhof in Weimar hat man unter dem Straßenpflaster etwa 80 Reihengräber gefunden, die ihrer reichen Ausstattung nach Weimar als alten thüringischen Königssitz zur Zeit der Merowinger erscheinen lassen. Einige der besterhaltenen Gräber sind so, wie man sie fand, samt ihren gegürteten und geschmückten Insassen im Weimarer Städtischen Museum aufgebaut. Was sie an Kulturfunde übermitteln, wird ergänzt durch die Gräber von Oberflacht in Württemberg, bei denen



Grab von Oberflacht im Berliner Museum

sich infolge ihrer tiefen Lage in der Erde die ganze hölzerne Ausstattung prächtig erhalten hat. Im Museum von Berlin befindet sich ein solches wiederhergestelltes Grab mit der gedrechselten Bettlade, der Anrichte mit hölzernen Gefäßen, mit Bogen, Speer und einer wohlerhaltenen Leier, die die einzige erhaltene aus jener Zeit ist.

Königshöfe und Rundlinge

Hartnäckig rangen die zwei gewaltigen Volksstämme der Franken und Sachsen um die Vorherrschaft, bis der Streit unter Karl dem Großen zum endgültigen Austrag kam. Trozig und drohend standen sich ihre riesigen Ringburgen mit den hohen Wällen und tiefen Gräben in ganzen Ketten gegenüber; auf der einen Seite die

„Rundlinge“ der Sachsen, unter ihnen die 1 km lange und $1\frac{1}{2}$ km breite herrliche Eresburg (heute Obermarsberg), die Hohenburg bei Hagen i. W. und die nun völlig ausgegrabene Pipinsburg bei Sievern abwärts von Wesermünde, die einen hohen Wallring im Durchmesser von 65 m und einen Haupttorweg von $17\frac{1}{2}$ m Länge und $2\frac{1}{2}$ m Breite aufwies; auf der anderen Seite die „Königshöfe“ oder curtes der Franken, meist ursprüngliche Volksburgen auf steil abfallenden, breitflächigen Bergen, die Karl der Große systematisch ins Sachsenland vorschob. 40 solcher Burgen sind in Hannover und Westfalen allein festgestellt, u. a. die Heisterburg auf dem Deister, die Wittekindsburg bei Rulle, die Rumannsburg an der Lippe. Auf ihnen, die man bis vor kurzem allgemein als römische Befestigungsreste ansah, nebst einem dritten Typ, dem sog. wallumgebenen Wohnhaus, beruht das ganze Befestigungswesen des Mittelalters. Ein geheimes Band echter Bauverwandtschaft verbindet so den verfallenen Königsberg bei Pyrmont mit den Normannenburgern in Frankreich, mit dem Tower in London und mit den stolzen Ordensburgen des Ostens.

Das Erbe der Ahnen

Der Aufbau

Karl der Große, dessen zwölf legendenhafte Paladine mit dem Verräter Ganelon in ihrer Mitte stark an ihr biblisches Vorbild erinnern, gehört der Sage mindestens ebenso an wie der Geschichte. Er hatte durch die grausame Niederwerfung und Bekämpfung der heidnischen Sachsen die Einigung und Verchristlichung der deutschen Stämme erzwungen und ein Kaiserreich errichtet, das herrlich und unvergleichbar bestand vor allen Völkern und Landen. Mit ihm und den Karolingern überhaupt beginnt eigentlich jene Zeit, mit der wir durch die noch bestehenden Bauten und Bräuche, also durch direkte Überlieferung, schon in unmittelbarer Fühlung stehen.

Jetzt beginnt die Zeit der hohen Dome und Burgen, die zu den interessantesten und schönsten Denkmälern Deutschlands gehören, die Zeit der formenbunten und wunderlich winkligen Städte mit ihren unendlich dicken Mauern und Toren, die für die Ewigkeit gebaut schienen, die Zeit der hochgiebeligen Rathäuser, der ehrwürdigen Rolandsbilder, der steinernen Brunnen und fachwerkverzierten Bürgerbauten, eine Blütezeit echt deutschen Wesens und Schaffens.

Jetzt hebt jener farbige Reigen des Mittelalters an, der uns immer wieder aufs neue durch seine Größe, Schönheit, Grausamkeit, Erhabenheit, Wildheit und Zartheit bannt und bezaubert. In wirrem Wechsel tauchen Begriffe auf wie Rittertum, Minnesänger, Kreuzzüge, Mönchsorden, Faustrecht, Feme, Hansa, Gründung der Universitäten, Meistersinger, Folterwesen, Hexenprozesse, lauter Namen, deren jeder eine Welt von Tat und Romantik umschließt. Noch sind in unseren großen Domen die steinernen Zeugen der weltumfassenden Macht der Kirche, der überstarken Einheit des christlichen Glaubens erhalten. Noch stehen in deutschen Landen Tausende von Burgen, deren prächtige Säle, deren Remter und Söller, Türme und Zugbrücken,